

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 96.

Sonnabend den 21. Juni.

1879.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli cr. beginnende neue Quartal machen wir namentlich unsere auswärtigen Abonnenten mit der ergebenden Bitte aufmerksam, ihre Bestellung auf den „Merseburger Correspondent“ möglichst rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent.“

Des Kaisers Glaubensbekenntniß.

Au 18. d. beuchten beide kaiserliche Majestäten das Berliner Domkandidaten-Stift anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums desselben und wohnten der gottesdienstlichen Feier bei. Nach Beendigung derselben trat der Kaiser in die Mitte des Kreises der Versammelten und hielt mit Bezugnahme auf die eben gehörte Kanzelrede des Hohenpredigers Dr. Kögel etwa folgende Ansprache: „Meine Herren! Das Wort, welches Sie soeben von der Kanzel gesprochen haben, möge, so ist es mein Wunsch, in aller Herzen und Gedanken Raum und Gestalt gewinnen. Wenn etwas im Leben und Treiben der jetzigen Welt Halt geben kann, so ist es der alleinige Grund, welcher in Jesu Christo gelegt ist. Lassen Sie sich daher nicht irre machen, meine Herren, durch die Strömung, welche durch die Welt, besonders in jetzigen Tagen, hindurchgeht und welche Sie sich nicht der großen Menge an, welche die Bibel entweder ganz als alleinige Quelle der Wahrheit außer Acht lassen oder sich wenigstens nach ihrem Sinn fälschlich ausdeuten. Sie wissen alle, meine Herren, daß Ich aus voller und freier Ueberzeugung der positiven Union angetreten, welche mein seliger Vater gestiftet hat. Der Grund und Fels, an dem Ich und wir Alle uns halten müssen, ist der unverfälschte Glaube, wie ihn die Bibel uns lehrt! (hier erhob Sr. Majestät nachdrücklich die Hand). Es giebt ja Viele, welche nicht ganz denselben Weg einschlagen; jeder handelt nach bestem Wissen und Gewissen und richtet darnach sein Thun, Handeln und Wollen ein. Ich achte, ehre und dulde sie; aber wer auch in diesen Bund eintreten will, er wird jezeit mit offenen Armen empfangen werden. Es kann ja ein Jeder handeln, wie sein Gewissen ihm sagt, aber alle müssen doch aufbauen auf dem einen Grund der Bibel und des Evangeliums.“ Man kann anderer Ansicht sein wie der Kaiser, aber wie wohlthuend und erhebig stehen seine milden Ueberzeugungsvollen Worte ab von dem Ton der Frommen und Rechtskräftigen gegen die, so nicht sind wie ihrer einer!

Politische Uebersicht.

Die Geschäftsordnung der **französischen** Kammer wird in Folge des Skandals, den Paul Granier aus Cognac verübt hat, wohl etwas verschärft werden. Tatsächlich ist es, wie nachträglich mitgeteilt wird, daß es in der betreffenden Sitzung zwischen einigen Hühnsköpfen zu förmlicher Prügelei gekommen ist. — In der Armee befindet sich eine große Anzahl von Offizieren, welche zu den Jesuiten halten und geradezu die ihnen gegebenen Befehle umgehen. Dieses geschah bei den letzten Frohnleihnams-Prozessionen, wo commandierende Generale den vom Kriegsminister erlassenen Weisungen zuwider alle ihre Truppen austrücken ließen, um die Feierlichkeit zu verherrlichen. Sie stützten sich dabei auf den Artikel 342 des Decrets vom 13. October 1863, welcher besagt, daß, „wenn die Frohnleihnams-Prozessionen in den Städten, wo sie erlaubt sind, Statt finden, Truppen in Schlachordnung auf den Plätzen aufgestellt werden, wo die Prozessionen vorbeikommen.“ Wie es heißt, soll das Reglement abgeändert werden, um jesuitische Auslegung für die Zukunft unmöglich zu machen.

Die **Holländer** haben über die Chinesen einen großen Sieg erfochten und Sien, die Residenz ihres Hauptlings Polim erobert.

Die **russische** Polizei hat den Dieben der 1 1/2 Million aus der Kentei in Cherson gestohlenen Rubel über eine Million wieder abgejagt. Außer dem eigentlichen Schuldigen sind eine Menge Verdächtiger eingezogen worden.

Der **belgische** Senat nahm das Unterrichts-gesetz mit zwei Stimmen Majorität an. Dasselbe wird nun wohl unverzüglich in Kraft treten.

Das **dänische** Gesamtministerium hat vor den Schranken des Reichstages einen Sieg über die Linke davongetragen. Die Opposition hatte in ihrem Manifest über das provisorische Budget für 1877 sich der Beleidigung des Ministeriums schuldig gemacht. Neun Führer der Linken müssen mit je 3 Monaten Gefängniß büßen.

Die **spanische** Regierung hat in San Miguel bei Jerez eine socialdemokratische Verschwörung entdeckt. Von den Leitern und Mitgliedern sind 7 verhaftet worden.

Der **Bischof von Aegypten** ist nun auch formell zu Kreuze gezogen, indem er den Protestmärschen von der Zurückziehung seiner Finanzdecrete offizielle Mittheilung gemacht hat.

Peru hat sich dem Westpostverein angeschlossen. Es kommen mithin für die Briefsendungen nach und von Peru von jetzt ab die Vereinsportsätze in Anwendung, nämlich 20 Pf. für frankirte Briefe, 40 Pf. für unfrankirte Briefe, 10 Pf. für Postkarten, 5 Pf. für je 50 Gramm Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftspapiere und 10 Pf. für Waarenproben.

Deutschland.

— (Bismarcksbeleidigung.) In dem Prozesse gegen die „Frankfurter Zeitung“ wegen der Reproduction des stenographischen Berichts über die Sitzung der Strafkammer vom 17. Februar, in welcher der Prozeß wegen Beleidigung des Fürsten

Bismarck durch die „Frankfurter Zeitung“ verhandelt worden war, hat heute die Strafkammer des hiesigen Stadgerichtes den Rebaetour Dr. Stern wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Verfasser des stenographischen Berichts ist freigesprochen worden.

— (Dr. Sigl), der literarische Lump des „Bayerischen Vaterlands“, muß ganz genau wissen, womit er sich für seine Pardonnirung Rom gegenüber angenehm machen kann, sonst würde er sich über das goldene Hochzeitsfest des deutschen Kaiserpaars nicht in einer so jämmerlich gemeinen Weise auslassen, wie nachstehend mitgetheilt. Er schreibt: „Der 11. Juni, welchen heute einige Juden, Preußen, Bauchtücher und Reichswedler in München durch Beispizelung ihrer Häuler „feiern“ — der Rummel kostet ja nichts! — ist ein wichtiger Tag in der deutschen Geschichte, dessen trauervolle Erinnerung unauflöslich in jeder bayerischen Brust geschrieben steht, von dem aus unser Unglück datirt. Am 11. Juni 1866 zeigte Oesterreich in einer außerordentlichen Sitzung dem deutschen Bundesstaat das vertragswidrige Einrücken der Preußen in Holstein an und beantragte wegen dieses offenbaren Vertragsbruches die Mobilmachung des deutschen Bundesheeres gegen das vertragsbrüchige Preußen, die auch eiltige Tage später beschlossen wurde, worauf dann Preußen, das mit Napoleon bereits seine geheimen Abmachungen fertig hatte, seinen Austritt aus dem Bunde erklärte.“ An einer andern Stelle wird die Münchener Feier des Jubeltages geschildert: „Am 11. Juni war die innere Stadt ziemlich reichszipfelf; weitauß der größte Theil der Stadt aber, insbesondere in den äußeren Straßen, erfreute das Auge durch wohlthuende Abwesenheit aller reichsfarbigem Leinwandlappen. Ebenso sämmtliche Staats- und Regierungsgebäude, von deren einigen, die sich voreilig bezipfelf hatten, das Zeug im Laufe des Tages auf höheren Befehl wieder heruntergenommen werden mußte. Die Stimmung war so gleichgiltig und ledern wie alle Tage. . . Im Jacherkeller wurde reichsfreundlich gelassen und bei Achaz ditto gebudelt. Das Bier bei Jacherk soll indess sehr dünn gewesen sein, um so dicker aber waren die „Reden“ des Herrn Dr. Erhard und Professor Bruffian. Als Ertrag für das charakterlose dünne Bier konnten aber die dicken Reden doch nicht genommen werden. Die Zahl der anwesenden Juden, Freimaurer, Preußen und Münchener Pimpelhuber soll sich auf 3000 Stück belaufen haben.“

— (Nationaldenkmal. Der geschäftsführende Ausschuss für die Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, an dessen Spitze der preussische Minister des Innern Graf Culenburg und der Regierungsrath Sartorius zu Wiesbaden rastlos thätig sind, hat sich mit einer Petition an den Reichstag gewandt. Es geht daraus hervor, daß bis zu Anfang dieses Jahres 700 000 Mk. aufgebracht waren, während die Gesamtkosten auf 1 100 000 Mk. zu veranschlagen sind, so daß noch rund 400 000 Mk. aufzubringen bleiben. Die baldige Aufbringung der Summe ist um so notwendiger, als jetzt für die noch fehlenden Theile des Denkmals die erforderlichen Verträge abgeschlossen werden müssen.

(Paßwang.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte eine kaiserliche Verordnung, laut welcher jeder aus Rußland kommende Reisende sich an der Grenze durch einen Paß ausweisen muß, welcher von der deutschen Botschaft in St. Petersburg oder von einem deutschen Consulat in Rußland visirt worden ist und zur Weiterreise von den deutschen Grenzbehörden nochmals visirt wird.

(Die militärischen Verdienste) des Legationsrathes Grafen Herbert von Bismarck, des ältesten Sohnes des Reichszanzlers, sind durch dessen Beförderung zum Rittmeister belohnt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Donnerstagsitzung. Die Sitzung gewinnt besonderes Interesse dadurch, daß Fürst Bismarck zwei sehr erregte Reden hielt. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation DeLorain und Gen. „Beabsichtigt die Regierung eine Aenderung der bestehenden Münzgesetzgebung herbeizuführen?“ Delbrück begründet dieselbe in seiner bekannten klaren und objectiven Weise. Darauf ging der Kanzler schief in's Zeug und behauptete zunächst, die Interpellation sei nicht nöthig gewesen. Delbrück hätte sich bei ihm persönlich erkundigen können. Am übrigen ist dieselbe auch grundlos und es sei einzig und allein an das Directorium der Reichsbank das Erindern gerichtet worden, mit den Silberverläufen einzuflehen aufzuführen, und zwar in Rücksicht auf das fortwährende Sinken der Silberpreise. Der Abg. Bamberg erwidert dem Reichszanzler, daß die Interpellation wohl überlegt und ganz am Platze gewesen sei, die immer bestimmter auftretenden Gerüchte und die Debatten im englischen Unterhause es nöthig gemacht hätten, endlich einmal einen klaren Einblick in diese etwas dunklen Verhältnisse zu gewinnen. Die Regierung und speciell der Staatsminister Hofmann seien ganz genau vorher benachrichtigt worden. Wenn der Reichszanzler behauptet, daß man auf Grund vager Gerüchte und eines Vorhofsberichts keine Interpellation einbringen könne, so möge er bedenken, daß diese Gerüchte immer nur in der der Regierung nahe stehenden Presse auftauchen und daß der Bericht wahrheitsgemäß auf Mittheilungen beruhe, die der englische General-Consul (Weichröder), der dem englischen Vandirectorium angehöre, seinem Gesandten gemacht habe. Darauf nahm Fürst Bismarck abermals das Wort.

Die Erregung, mit der er dem Vorredner erwiderte, war womöglich noch heftiger als diejenige, welche seine erste Rede beherzigte. Er wiederholte in noch schärfer accentuirter Form seine Vorwürfe gegen die Interpellation und namentlich gegen Delbrück darüber, daß man sich bezüglich der Opportunität der Interpellation nicht mit ihm, dem Kanzler, direct vorher ins Einvernehmen geehrt habe. Am meisten schien dem Fürsten die lehrerwähnte Anbeutung Bambergers verlegt zu haben, weil der britische Generalconsul v. Weichröder bekanntlich der Privatbankier des Reichszanzlers ist. Bei der betreffenden Bemerkung Bambergers sei es ihm gewesen, als ob er die „Reichsblode“, nicht die des Reichspräsidenten, wie der Kanzler wohl für Herrn v. Seydenwig hinzusetzte, sondern eine andere — lauten hörte. Er bitte den Vorredner, so rief er demselben zu, ihn auf dieses Gebiet nicht herauszufordern. Es sprachen noch einige Redner, worauf die Weiterberatung des Vortrags vorgenommen wurde. Es werden nach der Regierungsvorlage genehmigt: Kraker (36 Mk. pro 100 Kilo), Wagen und Schlitten: 1) Eisenbahnsfahrzeuge, a. weder mit Leder- noch mit Polsterarbeit, vom Werth 6 Pst., b. andere, vom Werth 10 Pst.; 2) andere Wagen und Schlitten mit Leder- und Polsterarbeit, Stück 150 Mk., See- und Flußschiffe, einschließlich der dazu gehörigen gewöhnlichen Schiffsmitteln, Anker, Anker- und sonstigen Schiffsstetten, wie auch Dampfmaschinen und Dampfessel frei und dazu gehörige Anmerkung, alle nicht zu den gewöhnlichen Schiffsmitteln gehörigen beweglichen Inventargegenstände unterliegen den für diese Gegenstände festgestellten Zollsätzen, Kalender frei; literarische und kunstgegenstände: a. Papier, beschriebenes (Acten und Manuscripte), Bücher in allen Sprachen, Kupferstiche, Stiche anderer Arten, sowie Holzschnitte, Lithographien und Photographien, geographische und Seelarten, Musterten frei; b. gestochene Metallplatten, geschnittene Holzstiche, sowie lithographische Steine mit Zeichnungen, Stiche oder Schrift, alle diese Gegenstände für den Druck auf Papier frei; c. Gemälde und Zeichnungen, Statuen von Marmor und anderen Steinarten, Statuen von Metall, mindestens in natürlicher Größe, Medaillen frei. Del, anderweit nicht genannt und Fette: 1) Del aller Art in Flaschen oder Krügen 20 Mk.; 2) Speiseöl, als: Oliven-, Moh-, Sesam-, Erdnuß-, Buchweizen-, Sonnenblumen- in Fässern 8 Mk.; 3) Olivenöl in Fässern, amtlich denaturirt, frei.

Der Reichszanzler hat's eilig und beabsichtigt, wie die „Prov.-Corr.“ mittheilt, den Gütertarifentwurf noch in dieser Session vor den Reichstag zu bringen. Eine Durchberatung hält man in parlamentarischen Kreisen für unmöglich.

Präsident v. Seydenwig hat am 17. d. M. an die Mitglieder des Reichstags, welche bei der namentlichen Abstimmung am 16. d. M. gescheit haben, ohne beurlaubt oder entschuldigt zu sein, ein Schreiben erlassen, in welchem er die Herren

ersucht, sich an den Sitzungen etwas eifriger zu betheiligen.

Die Tabaksteuercommission hat in ihrer Mittwochssitzung, nachdem sich bezüglich des eventuellen Antrages des Abg. Buhl (wonach sich, wie erwähnt, die Nachversteuerung nur auf Rohtabak erstrecken sollte) Stimmengleichheit herausgestellt hatte, die Nachversteuerung mit 20 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Der Wuchergesetzentwurf.

Die Wuchercommission hat das Gesetz betreffend Ergänzungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich in folgender Fassung angenommen:

„Artikel I. Hinter dem § 302 werden folgende neue Paragraphen eingeschaltet:

§ 302 a. Wer unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Anderen für ein Darlehn oder im Falle der Eundung einer Geldforderung sich oder einem Dritten Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, welche den üblichen Zinsfuß degehalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falls die Ueberschreitung in auffälliger Mißverhältnisse zu der Leistung steht, wird wegen Wuchers mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 302 b. Wer sich oder einem Dritten die wucherlichen Vermögensvorteile (§ a.) verschleiert oder wechselfähig oder unter Verpändung der Ehre, auf Ehrenwort, eidlich oder unter ähnlichen Versicherungen oder Beteuerungen versprechen läßt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 302 c. Dieselben Strafen treffen Denjenigen, welcher mit Kenntniß des Sachverhalts eine Forderung der vorbezeichneten Art erwirbt und entweder dieselbe weiter veräußert oder die wucherlichen Vermögensvorteile geltend macht.

§ 302 d. Wer den Wucher gewerbs- oder gewohnheitsmäßig betreibt, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten und zugleich mit Geldstrafe von 150 Mk. bis zu 6000 Mk. bestraft. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Artikel II. Der § 360 Nr. 12 wird durch folgende Bestimmung ersetzt:

§ 360 Nr. 12. Wer als Pfandleiher oder Rückkaufshändler bei Ausübung seines Gewerbes den darüber erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, insbesondere den für sie landesgesetzlich bestimmten oder in Ermangelung landesgesetzlicher Vorschriften von der Landesregierung zu bestimmenden Zinsfuß überschreitet.

Schwurgericht in Naumburg.

Dienstagsitzung. Der Kaufmann Wilhelm Friedrich Lehmann aus Halle, 44 J. alt, noch nicht bestraft, ist des wissentlichen Meineides, sowie in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Victualienhändler Christian Carl Lehmann aus Halle, 52 J. alt, noch nicht bestraft, des Betrugs und der versuchten Vereitelung zum Meineide angeklagt. Ein Paar Halsabschneider hatten die beiden auf die Anklagebank gebracht. Sie wurden freigesprochen.

Mittwochsitzung. Der Landwirth Karl Hermann Fleischer aus Deglisch, 32 Jahre alt, noch nicht bestraft, hatte nach einem mehrjährigen Liebesverhältnisse sich mit der Tochter des Defonon Degen dasselbst verheiratet. Vor der Hochzeit waren bereits 2 Kinder geboren und wegen der Erhaltung des zweiten dieser Kinder ein längerer Proceß geführt worden, den Fleischer verloren hatte. Die Eltern beider Eheleute verbandelten schon vorher über das dem jungen Paare mitzugebende Vermögen und namentlich stellte der Vater der Frau in Aussicht, seinem Schwiegersohne sein Gut von etwa 26 Morgen Feld zu übergeben. Dieser ging aber darauf nicht ein, weil die (rückständig) der Auszahlung an die übrigen Kinder) gestellten Bedingungen ihm zu schwer schienen. Auch die gelegentliche Aeußerung Degens, er wolle Fleischer 4 bis 5 Morgen übergeben, ging nicht in Erfüllung. Nun weigerten sich auch Fleischer's Eltern, ihrem Sohne von ihrem Besitze etwas abzutreten, so daß dieser seinen

Wunsch, sich selbstständig zu machen, nicht Erfüllung gehen sah. Die Folge davon war

gepanntes Verhältnis zwischen Fleischer Degen, unter welchem Fleischer's Frau ebenfalls zu leiden hatte, daß sie mehrmals auf kurze Zeit mit den Kindern zu ihren Eltern zurückkehrte. Der Geistliche siffete dann gewöhnlich Friede am 18. Januar d. J. verließ die Frau Fleischer abermals ihren Mann, weil dieser ihr geliebte hatte, sie möge gehen und nicht eher zurückkommen bis sie „das Feld und zwar schriftlich“ mißbraucht. Am 21. Januar kam Fleischer in das Haus des Schwiegerseltern, bewaffnet mit Flinte und Wasser und als er dort von seiner Frau, die erklärte, fort zu ihm zurückkehren zu wollen, hörte, daß Schwiegervater sei in der Schenke, begab er sich dorthin, schloß das Pistol auf den alten Degen ab, so daß er einen nicht unbedenklichen Streich erhielt und schlug ihn dann mehrmals mit dem Kolben über den Kopf. Darauf verließ er sich in der Saale zu ertränken, als ihm das Wasser aber zu kalt wurde, kroch er wieder heraus und ließ sich willig verhaften. Die Geschworenen erklärten ihn des Mordversuches für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

Provinz und Umgegend.

† In Halle fand der Fleischerbäuer Jannet in einer Seite amerikanischen Specks Trichinen. Unsere Nachbarstadt wird von dem Giftier geheimgeheimt, man kann dort bald sagen: Kein Tag ohne Trichinen.

† Ueber einen entsetzlichen Kindesmord verhandelte am Sonnabend das Schwurgericht in Dessau gegen die unverschämte Caroline Knauft aus Auerstedt. Die Angekl., welche beim Weißgetrübemischen Festentziff jun. in Bernburg in Diensten stand, unterhielt einen unerlaubten Verkehr mit ihrem Dienstherrn, in dessen Folge sie am 27. Januar d. J. einen Knaben gebar. Der p. Felgentreff hat schon vor der Geburt des Kindes mit der Angekl. verabredet, dasselbe, wenn es lebend zur Welt komme, zu tödnen. Kurz nach der Verbindung hat sich die Angekl. auf dem Hof ihres Dienstherrn befunden, den neugeborenen Knaben auf den Armen haltend. Der p. Felgentreff hief hier zu ihr getreten, habe das Kind ihr abgenommen, es auf einen Schneberg geworfen, ein in der Nähe stehende Schippe ergriffen und mit dem Stiele derselben dem Kinde zwei kräftige Hiebe auf den Kopf gegeben, in Folge deren das arme Kleine einen heftigen aber kurzen Schmerzstoß ausgesprochen habe und gleich darauf todt gewesen sei. Sie habe dabei gestanden und geweint, daß Verbrechen jedoch der getroffenen Abrede gemäß nicht hindern wollen. Der p. Felgentreff, der sich mit der Angekl. in Bernburg in Unterthänigkeitschaft befand, hatte sich in seiner Zelle erhängt, es fehlte somit der Hauptzeuge. Die Angekl. wurde unter Annahme milderer Umstände zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

† Seit einiger Zeit reißt, wie aus Weimar gemeldet wird, ein Schwindler, der sich den Titel eines Predigers der inneren Mission beilegt und unter Vorweis gefälschter Empfehlungen des Directors der inneren Mission in Basel, für die Nothleidenden im Speckart Geld collectirt, umher. Er nennt sich Oswald Freytag, D. v. Anzin, D. Reiner, Stengel, G. A. Hartmann u., während sein richtiger Name Heinrich Bernhard Müller ist. Der Mann ist aus Leipzig gebürtig, 25 Jahre alt, klein, schlank, dunkles Haar, degelichen Väterbart und hat auf der Stirn eine Narbe.

Vermischtes.

* (Ein Schiffsarzt) pflegte alle Krantheiten durch Wasser zu kuriren. Eines Tages fiel er über Bord ins Meer und ertrank. Ein Matrose meldet diesen Unfall dem Capitän mit den Worten: „Der Herr Doctor ist in seinen Arzneikasten gefallen.“

* (Ammer theurer.) „Meine Herren,“ meinte ein Wirth in S. Franzisko zu den versammelten Miettern seines Hauses. „Sie müssen höhere Mietzahlen, Alles ist theurer geworden!“ — „Das ist wahr,“ erwiderte ein Mieter. „Das letzte Mal zahlte ich zwanzig Dollars Strafe, als ich Sie wegen der Mietsteigerung durchgeprügelt hatte; diesmal wird es mich sechzig Dollars kosten; die Geleise selbst sind theurer.“ Der Wirth ließ das Thema fallen.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, dass sämtliche pro Juni und Juli zur heiligen Steuer-Kasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. Juli cr. gezahlt werden müssen.

Merseburg, den 16. Juni 1879.
Der Magistrat.

Heu-Verpachtung in Pfarrgarten in hies. Unterallenburg.

Sonnabend den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll die diesjährige Heumessung im hiesigen Altenburger Pfarrgarten meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 18. Juni 1879.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. i. A.

Große Sattler- und Täscherwaaren- u. Auction in Merseburg.

Mittwoch den 25. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hies. Rathshaus, Geisgäßts-Ausgabe halber, eine große Partie neue Herren- und Damen-Reisetaschen, Reise- und Geldtaschen, Jagdtaschen und andere dergl. Artikel, Samttrümpfen u. Wappn, Fohr- und Kinderpeitschen, Eulenträger, Portemonnaies und Cigarrenetuis, Stöcke, 2 große Baarenhürnkete mit Glashürnen, 1 Lederstuhl und dergl. mehr, sowie auch einige Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Federbetten, Koffer u. meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

Merseburg, den 18. Juni 1879.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm.

Mobilien-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 28. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Geisgäßts-Ausgabe, zum goldenen Stern an hies. Rineckert umzuges halber, 1 Dtz. Tische, 6 Bettstellen, 3 vollständ. Federbetten, Waschtische, Spiegel, Sophas, Kleider- und Wirtshausmöbel, Kommoden, 2 Wand- und 2 Tischuhren, ein Weh- und Futterkasten, einige Dtz. Säde, 1 Decimalwaage mit Gewicht, Tischler- und Schmiedehandwerkzeug, 8 Maltböden, Nagelholz, 1 Ziege, Haus- und Küchengeräthe und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

Merseburg, den 20. Juni 1879.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. u. Ser.-Taxator.

Verkauf eines Bauerngutes.

Entgeltlich halber sind wir geneigt, das uns zugehörige Anwesen, bestehend aus Haus, Scheune, Stallungen, großem Obergarten, sowie 70 Morgen Land (Weizenboden), aus freier Hand zu verkaufen.

Niederreichtädt bei Schafstädt, den 15. Juni 1879.
Die Geschwister Dietrich.

Ein Transport schöner neumilchender Kühe mit den Kälbern, sowie ein Paar gute boigtänder

Zugochsen stehen von heute ab bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger,
Dichändler.

Sutter-Kartoffeln

verkauft **G. Trautmann, Breitestraße 13.**
Zu verpackten resp. zu verkaufen im vom 1. Juli d. J. ab eine Scheune an der Lemmer Straße. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Eine freundliche Stube mit Schlafkammer, möblirt, ist sofort oder später zu vermieten

Unterallenburg Nr. 10, 1 Treppe.
Das jetzter vom Hrn. Reg.-Secr.-Ass. Rindfleisch bewohnte Logis in der 2. Etage meines Hauses Burgstraße 8 - ist zu vermieten und zum 1. October d. J. eventuell auch früher zu beziehen.

A. Etzel.
Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern nebst allem Zubehör und 1 desgl. von Stube, Kammer und Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen

Breitestraße Nr. 18.
Eine Wohnung, bestehend aus mehreren Zimmern mit allen nöthigen Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör wird zum 1. October von jungen verheiratheten Leuten gesucht. Offerten in der Exped. d. Bl. erbeten.

Clavier-Unterricht

wird erteilt. Anmeld. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Für Schuhmacher.

Leisten, Eteteleisen, Hanigarn, Abschärfste, Soblenmael, Parier Schrauben u. halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

W. Gärtner, Bühl 1.

Nürnberger 50-Pfennig-Bazar im Gasthof zum goldenen Hahn, 1 Treppe.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich zum bevorstehenden Kinderfeste Montag den 23. d. M. am hiesigen Plage im Gasthof zum goldenen Hahn, 1 Tr., einen großen

Ausverkauf

eröffne, derselbe umfaßt alle nur denkbaren Haus- und Küchengeräthe, Glas-, Spiel-, Blech- und Marmor-Waaren und verkaufe ich zu dem enorm billigen Preis:

Jedes Stück nur 50 Pfg.

Der Verkauf dauert nur einige Tage im Gotthardtsstr. Gasthof zum goldenen Hahn, 1 Tr. Gotthardtsstr.

H. Horn,

Stein- u. Bildhauerei, Lauchstädter Strasse, empfiehlt seine Erzeugnisse sowohl für das Baufach, den landwirthschaftlichen als Hausgebrauch; ferner Monumente, Denkmäler, Ornamente, Zimmer-, Garten- und Treppenzierungen aller Art, unter

Zusichreung correcter und künstlerischer Ausführung der geneigten Beachtung bestens.

Kostenanschläge auf Verlangen gratis.

Fließend fetts Isländer Matjes-Heringe, Straßunder Bratheringe, Marinirte Heringe

empfiehlt in vorzüglicher Qualität **Gustav Elbe.**

Sophas von 10 Uhr. verkaufe zu jedem nur annehmbarem Gebote. Bettstelle mit Matras, Schlaf- und Lehnstühle, Clavierstühle, Fanzler, Fußbänke und Fußstufen zu billigen Preisen bei **Otto Bernhardt.**

Kohlen-Verkauf.

Von heute offeriren wir zu Sommerpreisen als Grube Delbrück b. Dieskau: **Prima-Briquettes** mit 55 Pf. pro Centner,

Dampf-Maschinensteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt mit **Mark 9 25 Pf.** pro Tausend,

Geseibte Knorpel mit 30 Pf. pro Tausend, **Steinkohle (Obersöh)** 27 Liter. **Salle a/S., den 7. April 1879.**

Die Gruben-Verwaltung.

Der Ausverkauf dauert nur bis Sonnabend Abend.

Zum bevorstehenden Kinderfest

im Gasthof zum Hahn, 1 Treppe großes Lager in

Kinder-Schuhe u. -Stiefeln

in Leder und Lasting, zum Knöpfen, Schnüren und mit Gummi, von Praktischen bis zum Eleganten, für jedes Alter, zu billigen Preisen im Ausverkauf.

Prachtphotographie.

Empfohlen von der Königl. Regierung zur Einführung für Lehrzwecke in den Schulen und Erziehungsanstalten.

Der Erste Deutsche Kaiser aus dem Hause Hohenzollern.

nach dem Oelgemälde v. G. Bartsch. Phot. v. W. Berndt. Tableaux in künstlerischer Behandlung mit den Portraits von 18 Hohenz. Regenten von 1415-1861 (Regierungsantritt unseres Kaisers) mit den Provinzialwappen, dem Denkmal auf dem Kreuzberg, der Siegesaule, dem königlichen Schloss zu Berlin, der Hohenzollernburg, Sanssouci und Babelsberg.

I. Größe 50 x 74 cm 10 Mk. II. Größe 46 x 62 6 Mk zu Geschenken, für Bureaux und öffentliche Locale sehr geeignet, versendet die photographische Kunstanstalt Dresden, Pragerstr. 39. **M. Berndt.**

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig **H. Höfner, gr. Ritterstr. 28.**

4-6 Pf. zahl für das Pfd. Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, 5" hoch, pro Ctr. Mark 3,75 Pfg. = pr. 100. Fuß ca. 84 Pfg., empfiehlt

C. F. Meister.

Träger und Säulen billigst.

Plissé

brannt billigst **H. Saar, Rossmarkt.**

Prima Portland-Cement,

sowie schnellbindenden Gyps in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Gustav Elbe.**

Pumpernickel, echt Felsches,

verkauft allein **M. Martin** aus Leipzig.

Dergl. Macronen, Macronenkuchen, Kalmus, ost. Ingber u. s. w.

Stand an der Firma kenntlich.

Ausverkauf!

Geschmigte Holz-, Alabaster- und Bijouterie-Waaren werden bevorstehenden Umzugs halber von heute ab ausverkauft

S. Limpricht, Rossmarkt 7.

Rath und sicherste Hilfe

bei allen Krankheits-Arten, gleichviel wie dieselben vom Schlenbrian benannt resp. getauft sein mögen, erteilt nach unumstößlichen und unanföthbaren Grundätzen der Naturheilkunde, welche Medicin in jeglicher Form aus dem Grunde gänzlich ausschließt, weil auch sie, wie die Krankheit selbst für den Körper ein Fremdstoff ist und bleibt, demnach schon dem Gekunden nichts nützt und dem Kranken schadet, denn sie beinträchtigt die Natur in ihrem Selbstheilungsstriebe. Würde ein Leidender trotz alledem gesund, so war dies nicht etwa durch die Medicin, sondern die kräftige Natur besiegte außer der Krankheit auch noch die Medicin! Aber ohne letztere wäre die Heilung eine wirkliche Heilung, wie sie nachweislich nur durch das Naturheilverfahren erzielt wird.

F. Diege, Präfittant der Naturheilkunde.

Metallstiftzähne (Specialität)

(gleich natürlichen) lege ich hermetisch verschlossen in 80 Minuten ein und garantire 20 Jahre Haltbarkeit.

Ferner empfehle künstl. Zähne mit natürlichem Zahnfleisch und sofort. Weizig, des Zahnmerzes ec. u. Lager in Gold-, Silber- und Eisen-Waaren. Halle a/S., Leipziger Straße 71. **S. Fleischhauer,** Juwelier und prakt. Zahnkünstler.

Bekanntmachung.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich allen Anforderungen bei Bedarf von

Schuh- und Stiefelwaaren

gerecht zu werden im Stande bin, da mein anerkannt großes Lager von oben genannten Artikeln aufs Reichhaltigste assortirt ist. Das mich besuchende Publikum bitte ich, sich von der **Solidität der Waaren und den fabelhaft billigen Preisen** selbst zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

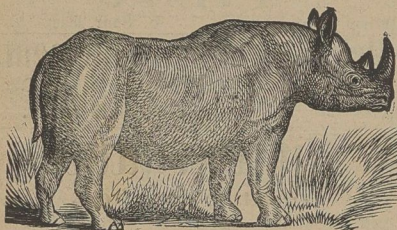
Jul. Mebue, kleine Ritterstraße Nr. 1.

Die bei mir gekauften Schuhwaaren werden zur Reparatur angenommen und prompt besorgt. D. O.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätzig.

Rice's zoologische Ausstellung, Europa's größte Menagerie auf dem Kinderplatze.



Zu Anbetracht der ungünstigen Witterung, wodurch viele der geehrten Bewohner von Merseburg und Umgegend zc. verhindert waren uns zu besuchen, werde ich

auf allgemeines Verlangen meinen Aufenthalt bis incl. Montag den 23. Juni verlängern.

Es finden am Sonntag Nachmittag 4 Vorstellungen, um 4, 5 1/2, 7 und 9 Uhr, statt.

Am Sonnabend 4 1/2 und 8 1/2 Uhr Abends.

Die Menagerie ist zur Besichtigung geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Um dem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend, welche meine Menagerie schon einmal besuchten, auch einen zweiten Besuch derselben interessant zu machen, habe von der soeben aus Afrika eingetroffenen

Rice-Hagenbeck'schen Carawane 6 Nubier

hierher gebracht und werden sich dieselben am Sonntag und Montag in meiner Menagerie zeigen.

Die 6 Nubier stammen aus dem Innern Afrika's, sind wie bekannt die Begleiter der alljährlich für uns herüberkommenden großen Thiertransporte; in ihrer Heimath Löwen-Jäger, wie überhaupt Jäger aller Wildarten, die Nubien bietet; ihre Waffe ist die Lanze und das kurze Krummmesser oder Handjar. Sie tragen ihre heimatliche Tracht und führen ihre Waffen und Reisegeräte zc. mit sich, werden auch, so viel wie es der Raum gestattet, ihre heimatlichen Waffenspiele zc. aufführen.

Diese schwarzen Wüstenjöhne oder ihre Stammesgenossen haben, wie bekannt, voriges Jahr in den größten Städten Europas, wo selbige von mir und meinem Schwager Hagenbeck ausgestellt waren, die Bewunderung aller Zuschauer erregt, und ist denselben selbst die hohe Ehre des Besuches Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen mit Familie zu Theil geworden.

Durch Zufall, da ich gerade auf der Durchreise damit bin, wird von allen Provinzialstädten Merseburg das Vorrecht zu Theil, dieselben zuerst hier zu sehen und soll es mir zu hoher Zufriedenheit gereichen, wenn ich dem geehrten Publikum mit der Vorführung dieser Leute etwas bieten, was eben nur von mir und Hagenbeck geboten werden kann, auch meine Bemühung durch einen recht zahlreichen Besuch für diese beiden Tage Sonntag und Montag belohnt sehe.

Ich lade das geehrte Publikum Merseburgs und Umgegend zu zahlreichem Besuche ein.
Hochachtungsvoll ergebenst

Ch. W. Rice.

Annonen aller Art an die **Halleschen, Weissenfelder, Naumburger etc.**, überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu **Originalpreisen** befördert durch **Th. Rössner** (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

Aal in Gelée,
frische, sehr starke Waare, selbst eingetocht, empfiehlt
E. Wolff.

Zur guten Quelle.
Frische Senbung starken Aal in Gelée, selbst eingetocht, auch außer dem Hause, empfiehlt billigt
F. Meyer.

Hierzu eine Beilage.

Zum Kinderfeste empfiehlt **Fahnen, Lanzen, Schwalbennester zc.**, sowie eine Auswahl billige Geschenke

H. Limprecht,
Rostmarkt Nr. 7.

Strohütte in allen Geschlechtern, Sutkränze, Sammtband u. s. w. zu Fabrikpreisen bei
Emilie Löbnz, Delgrube 4.

Uebung

der **Turner-Compagnie, der Pionier-Compagnie** und der städtischen Feuerweh'r Montag den 23. Juni Abends 8 Uhr. Versammlungsort: Gerätehaus.
Der **Wirthdirector.**

Rischgarten.

Morgen Sonntag
grosses Sommerfest,
verbunden mit italienischer Nacht. Das Nähere besagen die Plakate.
Anfang 1/4 Uhr. Entrée 50 Pf.
Ferd. Weise.

Casino.

Sonntag den 22. d. M.
Tanz-Kränzchen,
Anfang 7 1/2 Uhr.
NB. **Cochlifer-Actienbier** ff. **Karl Elze.**

Knapendorf.

Sonntag den 22. Juni laden zum Mädchenanzug ergebenst ein
die jungen Mädchen.

Hospitalgarten.

Morgen Sonntag Tanzmusik.

Baronnovskys Restauration.

Heute Sonnabend von Abends 1/2 Uhr ab Salzmagazin mit Meerrettig, dazu ladet ein
d. D.

Restaurant zur grünen Eiche.

Sonnabend den 21. Juni Schlachtfest. Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Arsch.

Runkels Restauration.

Jahrmärkts-Montag Schlachtfest, früh 9 Uhr Fleisch, Abends Brat- und frische Wurst.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht veräußlichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Actien** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800** postlagernd **Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Junge Mädchen, tüchtig im Schneidern, aber nur solche, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung
Breitestraße 13, 1 Treppe.

Mädchen für Küche und Hausarbeit, sowie Viehmädchen und Knechte mit guten Zeugnissen versehen, finden Stellen durch **Frau Pfand,** gr. Ritterstraße 27.

Herbstl. Diener, Kutcher, Stubenmädchen, Verkäuferin suchen Stellen durch **Frau Pfand,** gr. Ritterstraße 27.

Warnung. Ich leiste in keinem Falle Zahlung für meine Tochter Vertha.

Wgl. Frenz, Glasermeister.

Mit Feinden laß ich mich nicht ein,
Die Frömmigkeit ist nur zum Schein,
Wer Dreck angreift bedekkt sich
Und dies ein Jeder merke sich. R. S.

Börsenversammlung in Halle
vom 19. Juni 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo, 165-170 M. bez., mittlere 188 bis 193 M. bez., feinere 197-201 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, 143-147 M. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste 135-140 M. bez., beste 145-152 M. bz., feinste Chevalier 160-165 M. bz.
Gerstmalz 50 Kilo, 13,30-13,80 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, 147-153 M. bez.
Rümmel 50 Kilo, 30-30,50 M. bez.
Hübel 50 Kilo, 28,50 M. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 6,50-7 M. bez.
Leie Roggen-5,50 M. bez., Weizenheule 4,50-4,75 M. bez., Weizen-Grießleie 5 M. bez.

Provinz und Umgegend.

Die „Neue Magdeburgische Zeitung“ hat während ihres halbjährigen Bestehens 130 000 Mark zugezogen. Das Vergnügen, die Liberalen ärgern zu wollen, ist den Begründern des dahingegangenen Blattes ziemlich theuer zu stehen gekommen.

Der Ort Neudorf bei Minkwitz an der Weissenfels-Geraer Bahn ist am Dienstag von einer sog. Windhose schrecklich heimgesucht worden. Die „Sächs. Prov.-Ztg.“ erhält darüber folgenden Bericht: „Gegen Mittag erhob sich am östlichen Horizont plötzlich ein schweres Gewitter, aus dem sich ein tüchtiger Regen ergoß. Da kam ein mächtiger Blitzstrahl und gleich darauf ein tüchtiger Donnererschlag, so daß man glaubte, es habe irgendwo in der Nähe eingeschlagen. Doch plötzlich erblickte man nach Süden eine Erscheinung, wie sie hier seit Menschengedenken noch nicht vorgekommen ist. Aus dem nahen Gehölz stieg eine riesige Windhose hoch empor gen Himmel, in ihrem Wirbel mit sich reisend, was ihr im Wege stand. Bäume, Holzstübe, Steine und Dächer, die es erfaßte, flogen mächtig in die Höhe. So zog es immer fort in der westlichen Richtung, wandte sich plötzlich gegen Norden nach dem Dorfe Pretzel. Die Säule war unten schmal und erweiterte sich nach oben trichterförmig.“ — Am späteren Nachmittag erfahren wir, daß die Windhose ganz besonders in dem Kreisborsdorf Minkwitz aufgetreten sei und begabden uns deshalb selbst an Ort und Stelle, um zu sehen, welche Verwüstungen das Unwetter angerichtet habe. Schrecklich war es anzusehen, wie das phänomenale Ereigniß in diesem Dorfe gewüthet hatte. Hier lag ein Wohnhaus eingestürzt, da und dort wieder eine Scheune oder Stallgebäude, weiter wieder war ein Gebäude förmlich umgekippt, die meisten Dächer abgedeckt, Mauern, Thürflügel zusammengebrochen, Bäume entwurzelt oder manneshoch abgebrochen und wie Strohhalme streckenweit fortgetragen. Kurz auf einer Breite von ca. 60 bis 70 Meter hat dieselbe niedergezogen, was ihr im Wege gestanden. Namentlich hart betroffen wurde der Häusler Schilling, dessen Wohnhaus vollständig eingestürzt ist, die Gutsbesitzer Schob und Kahnt, bei denen die Scheunen und Stallgebäude, Gutsbesitzer Reich, bei dem die Scheune, Schmiedemeister Denhardt, bei dem ein Stallgebäude eingestürzt ist, der übrigen Verheerungen am beschädigten Gebäuden, abgedeckten Dächern, eingestürzten Mauern und Thürflügeln nicht zu gedenken. Ein kleines Kind wurde durch einen hereinbrechenden Balken im Gesicht stark verletzt. Dies Alles ist in einem Zeitraum von kaum zwei Minuten geschehen und es bleibt nur zu verwundern, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Von Minkwitz hat das Phänomen seinen Weg weiter zwischen Pretzel und Prosen durchgenommen, mit sich in Wald und Feld niederreisend, was es gefunden hat und ist dann allerdings etwas schwächer nach in Dueschau (Weissenfels Kreis) aufgetreten, wo es noch einige Dächer abgedeckt hat; in Steingrün, wo eine Scheune eingestürzt sein soll. In Hohenmölsen und Umgegend soll es tüchtig gehagelt haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Juni 1879.
** Am Donnerstag Abend paßirte mit dem Berlin-Brandenburger Schnellzuge die Kaiserin unsern Bahnhof, um sich nach Weimar und von dort nach Coblenz zu begeben.
** Herr Rechnungsrath Liebener hat den königlichen Kronorden IV. Klasse erhalten.
** Am 21. Juli feiert die hiesige Bürgerschützen-Gesellschaft den Tag, an welchem sie vor 200 Jahren, also am 21. Juli 1679 von dem damaligen Herzog Christian von Merseburg Incorporationsrechte erhielt. Damals bestand die Gesellschaft aber schon über 100 Jahre.
** Der hoffnungsvolle Sohn einer hiesigen Familie, Student in Berlin, büßte sein Leben dadurch

ein, daß sein Revolver, den er pugte, sich entlud und die Kugel innere edle Theile schwer verletzte.

Am Mittwoch Abend feierte der Bürgergesangsverein sein erstes diesjähriges Sommerfest auf der Funkenburg. Dasselbe war gut besucht und verlief auf das schönste. Zum Beweis für die Unverwundlichkeit unserer Stadt in Bezug auf Vergnügungen wollen wir anführen, daß gleichzeitig im Rischgarten Concert des Trompeter-Corps, im Livoli Theater und in der Thierbude auf dem Kinderplatz „Vorstellung“ stattfand und überall der Besuch ein verhältnißmäßig guter war.

Herr Director Giesinger hat nun auch das Funkenburg-Theater übernommen und wird auf spezielles Erjuden von Lauchstädt aus auch dort wöchentlich einmal spielen.

Dem Bericht über das am Sonntag abgehaltene Missionsfest entnehmen wir die Angabe, daß in Preußen auf den Kopf der Bevölkerung 5 Pf. Missionsbeiträge kommen. Macht bei 24 Millionen Einwohner 1 200 000 Mk. pro Jahr. Es ist nun eine noch unentschiedene Frage, ob es besser ist, dieses Geld auf die Befehung von Kaffern und Hotientotten oder zum Besten hülfbedürftiger Brüder im eigenen Vaterlande zu verwenden.

Ein Künstlerfest auf dem Wasser gehört bei uns zu den Seltenheiten und dem gestrigen Morgen war es vorbehalten, ein solches auf der Saale zu erblicken. Unserm Gewährsmann schien es, als ob der „Freischütz“ aufgeführt werden sollte, jedoch nur in männlicher Besetzung, da Damen Morgens um die vierte Stunde noch nicht ins Wasser zu gehen pflegen. Der Schauplatz war die Saale oberhalb des Rischgartens, die Bühne ein Kahn. Schon stand Director, der regierende Graf in demselben, als der Meister der Töne sich anschickte, mit beiden Füßen hineinzu springen. Das mißlang und wie eine Badde lag der Seitenkühler im Wasser, aus welchem ihn Mar und ein Jäger herausfischten. Derweilen trieb Otokar in dem Kahn, der halbvoll Wasser gelaufen war, lustig auf dem Strom, bis ihm die Situation zu gefährlich wurde und er in die Saale sprang, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Als nun der Gremitt den Kahn treiben sah und fürchtete, derselbe möchte das Wasser hinuntergleiten, entledigte er sich seines Habits, schwamm dem Fahrzeug nach und brachte es ebenfalls wieder glücklich an seinen Ort, worauf die drei Gebadeten heimzogen und sich innerlich gelobten, nie mehr auf dem Wasser den Freischütz aufzuführen zu wollen wenn sie — die Nacht hindurch dem Gremitt gebuldrig.

H. W. Rice's große Menagerie auf hiesigem Rulandtsplage erfreut sich eines ungemein lebhaften Besuchs und ist in Folge dessen der Aufenthalt hier selbst bis Montag den 23. d. verlängert worden. Für interessante Abwechslung ist übrigens insofern gesorgt, als heute das Eintreffen von sechs Kubieren angekündigt wird, die mit einem der alljährlichen Rice-Hagenbesäßen Thiertransporte ihr Vaterland verlassen haben, um, wie z. B. im vorigen Jahre im Berliner zoologischen Garten, so auch in diesem Sommer in den größeren Städten Europas ihre Tänze und Waffenspiele vorzuführen. Es dürfte sich sobald nicht wieder Gelegenheit finden, Löwenjäger aus dem Innern Afrikas, was die Kubier in erster Linie sind, ihrem ganzen Wesen nach so genau kennen zu lernen, als dies hier ermöglicht wird.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Aus Dürrenberg wird der „S.-Z.“ folgende Wassersfahrtschichte mitgetheilt: Eine eigenthümliche Wette war in voriger Woche in einer Gesellschaft in Leipzig gemacht worden. Es hatten sich zwei Herren und eine Dame vorgenommen und verpflichtet, von Dürrenberg aus zunächst auf der Saale und dann weiter auf der Elbe in drei Tagen bis nach Hamburg auf einer dazu hergerichteten Gondel zu fahren. Letztere war mit allem Zubehör auf einem Rollwagen hierher gebracht worden. Die Wassersfahrt hatte aber gleich beim Beginne das Mißgeschick, daß die Gondel an einen

Pfeiler der hiesigen Eisenbahnbrücke anstieß, was die drei Insassen in Gefahr brachte unterzugehen, doch kamen sie noch mit dem Schreden davon. Die Fahrt ging dann ohne weitere Störung bis zu dem eine Stunde entfernten Dorfe Greypau von statten. Hier aber gerieth die Gondel auf eine Sandbank und blieb festsetzen. Die Unmöglichkeit einsehend, die Wette zu gewinnen und Hamburg rechtzeitig zu erreichen, landete hier die Reisegesellschaft mittelst herbeigekommenen Rähnen und kehrte wieder nach Leipzig zurück. Die Gondel wurde später wieder flott gemacht und hierher zurückgebracht, wo sie sich noch befindet.

Das Dorf Dörsch bei Lützen ist bei dem Gewitter am Dienstag von einer sog. Windhose heimgesucht worden. Dieselbe bedeckte auf ihrem Wege in den Gehöften mit eminenten Kraft und Geschwindigkeit Dächer aus, riß Thürflügel ein, stürzte Mauern um und zerbrach und entwurzelte in den Gärten und Baumanlagen eine große Anzahl von Bäumen. Alles dies geschah in der Zeit von wenigen Minuten. Es war beobachtet worden, daß der Windwirbel abgedrochene Baumwipfel hoch in der Luft mit forttrug und die Firste fand man in beträchtlicher Weite fortgeschleubert. Den größten Schaden haben die Obstgärten erlitten.

Die Sparcasse in Schkeuditz hat den Zinssfuß für Einlagen von 4% auf 3 1/10% herabgesetzt. Die Einleger, die damit nicht zufrieden sind, können die Einlagen bis zum 1. Juli kündigen.

Nachtrag.

London, Freitag, 20. Juni. Nachrichten aus der Capstadt vom 3. d. M. melden, daß Prinz Louis Napoleon (Der einzige Sohn Napoleons III. und bekannter unter dem Spottnamen Lulu) bei einer Reconnoissance von den Zulus überrascht und mit einem Theil seiner Begleitung getödtet worden ist. Ein Theil der Mannschaften entkam. Der Tod des Prinzen wird offiziell bestätigt. Die Leiche ist aufgefunden worden.

Der Tod des Prinzen bedeutet zugleich das Ende des Bonapartismus in Frankreich, denn die Bräutenenschaft würde auf den Prinzen Napoleon (Bonaparte), geb. 1822, übergehen und der ist so anrühlich, daß ihn die Partei wohl schwerlich auf den Schilt erheben wird. Somit ist nur noch die Prinzessin Mathilde des sog. „faisersiden“ Zweige der Napoleoniden vorhanden. Der gefallene Prinz war am 16. März 1856 geboren. Ein tragisches Ereigniß in dem Augenblick, in welchem die bonapartistische Partei in Frankreich Alles daran setzt (Cassagnac) ihren Einfluß zu steigern.

„Zur Steuer der Wahrheit.“

Unter diesem Titel bringt das hiesige amtliche „Kreisblatt“ in seiner Nr. 72 folgenden Artikel, den wir in Befolgung des Grundgesetzes Friedrichs des Großen, daß man Dasquille tiefer hängen müsse, unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Der Artikel lautet:

„Einige im Merseburger Correspondenten unter der Ueberschrift „Merseburger Zustände anno 1879“ abgedruckte Artikel, die auch in die Magdeburger Zeitung übergegangen sind, verurtheilen die Behauptung zu verbreiten, daß sich unter der Bürgerschaft Merseburgs eine Mißstimmung über das Vorgehen der Herren der am hiesigen Orte befindlichen Behörden in Betreff der Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars gezeigt habe. Wir fühlen uns gedrungen, diese Behauptung mit aller Entschiedenheit als unwahr zurückzuweisen. Die hiesigen Behörden haben durch ihre Einladung zur Theilnahme an dem von den städtischen Behörden veranstalteten Festessen, die übrigens im Anschlusse an die von den städtischen Behörden ergangene Einladung erfolgt war, nichts gethan, was die städtischen Behörden reip. das von denselben gewählte Comité hätte verletzen können. Geradezu unbegründet ist es, daß sich ein Theil der Stadtverordneten hat sich verleben lassen, dem durch Ausschlag des Vorsitzenden zum Beschluß erhobenen Antrage:

die Aufhebung des Beschlusses bezüglich der Feierlichkeiten bei der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten zuzustimmen. — Dieser einer Demonstration sehr ähnliche Beschluß, der dem Beschlusse der Stadtverordneten in Lützen vom Jahre 1865*, wonach dem Magistrat die Mittel zu den Empfangsfeierlichkeiten beim Einzuge des Königs verweigert wurden, sowie die bekannten Artikel des Correspondenten, die nicht von der öffent-

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 96.

Sonnabend den 21. Juni.

1879.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli cr. beginnende neue Quartal machen wir namentlich unsere auswärtigen Abonnenten mit der ergebenden Bitte aufmerksam, ihre Bestellung auf den „Merseburger Correspondent“ möglichst rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent.“

Des Kaisers Glaubensbekenntnis.

Au 18. d. besuchten beide kaiserliche Majestäten des Berliner Domkandidaten-Stift anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums desselben und wohnten der gottesdienstlichen Feier bei. Nach Beendigung derselben trat der Kaiser in die Mitte des Kreises der Versammelten und hielt mit Bezugnahme auf die eben gehörte Kanzelrede des Hofpredigers Dr. Kögel etwa folgende Ansprache: „Meine Herren! Das Wort, welches Sie soeben von der Kanzel gehört haben, möge, so ist es mein Wunsch, in Aller Herzen und Gedanken Raum und Gestalt gewinnen. Wenn etwas im Leben und Treiben der jetzigen Welt Halt geben kann, so ist es der alleinige Grund, welcher in Jesu Christo gelegt ist. Lassen Sie sich daher nicht irre machen, meine Herren, durch die Strömung, welche durch die Welt, besonders in jetzigen Tagen, hindurchgeht und schleifen Sie sich nicht der großen Menge an, welche die Bibel entweder ganz als alleinige Quelle der Wahrheit außer Acht lassen oder sich wenigstens nach ihrem Sinn fälschlich ausdeuten. Sie wissen alle, meine Herren, daß Ich aus voller und freier Ueberzeugung der positiven Union anhöre, welche mein seliger Vater gestiftet hat. Der Grund und Fels, an dem Ich und wir Alle uns halten müssen, ist der unverfälschte Glaube, wie ihn die Bibel uns lehrt! (hier erhob Se. Majestät nachdrücklich die Hand). Es giebt ja Viele, welche nicht ganz denselben Weg einschlagen; jeder handelt nach bestem Wissen und Gewissen und richtet darnach sein Thun, Handeln und Wollen ein. Ich achte, ehre und dulde sie; aber wer auch in diesen Bund eintreten will, er wird jeberzeit mit offenen Armen empfangen werden. Es kann ja ein Jeder handeln, wie sein Gewissen ihm sagt, aber alle müssen doch aufbauen auf dem einen Grund der Bibel und des Evangeliums.“ Man kann anderer Ansicht sein wie der Kaiser, aber wie wohlthuend und erhebend stehen seine milden Uebersetzungsvollen Worte ab von dem Ton der Frommen und Rechtsgläubigen gegen die, so nicht sind wie ihrer einer!

Politische Uebersicht.

Die Geschäftsordnung der **französischen** Kammer wird in Folge des Skandals, den Paul Granier aus Cognac verübt hat, wohl etwas verschärft werden. Datsächlich ist es, wie nachträglich mitgeteilt wird, daß es in der betreffenden Sitzung zwischen einigen Hühnsköpfen zu förmlicher Prügelei gekommen ist. — In der Armee befindet sich eine große Anzahl von Offizieren, welche zu den Jesuiten halten und geradezu die ihnen gegebenen Befehle umgehen. Dieses geschah bei den letzten Frohleichnam-Processionen, wo commandirende Generale den vom Kriegsminister erlassenen Weisungen zuwider alle ihre Truppen austrücken ließen, um die Feierlichkeit zu verherrlichen. Sie stützten sich dabei auf den Artikel 342 des Decrets vom 13. October 1863, welcher besagt, daß, „wenn die Frohleichnam-Processionen in den Städten, wo sie erlaubt sind, Statt finden, Truppen in Schlachordnung auf den Plätzen aufgestellt werden, wo die Processionen vorbeikommen.“ Wie es heißt, soll das Reglement abgeändert werden, um jesuitische Auslegung für die Zukunft unmöglich zu machen.

Die **Holländer** haben über die Chinesen einen großen Sieg erfochten und Ohieng, die Residenz ihres Häuptlings Polim erobert.

Die **russische** Polizei hat den Dieben der 1 1/2 Million aus der Kentei in Cherson gestohlenen Rubel über eine Million wieder abgejagt. Außer dem eigentlichen Schulbigen sind eine Menge Verdächtige eingezogen worden.

Der **belaische** Senat nahm das Unterrichts-



— (Bismarck's Beleidigung.) In dem Prozesse gegen die „Frankfurter Zeitung“ wegen der Reproduktion des stenographischen Berichts über die Sitzung der Strafkammer vom 17. Februar, in welcher der Prozeß wegen Beleidigung des Fürsten

Bismarck durch die „Frankfurter Zeitung“ verhandelt worden war, hat heute die Strafkammer des hiesigen Stadigerichts den Rebauteur Dr. Stern wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Verfasser des stenographischen Berichts ist freigesprochen worden.

— (Dr. Sigl), der literarische Lump des „Bayerischen Vaterlands“, muß ganz genau wissen, womit er sich für seine Pardonirung Rom gegenüber angenehm machen kann, sonst würde er sich über das goldene Hochzeitsfest des deutschen Kaiserpaars nicht in einer so jämmerlich gemeinen Weise auslassen, wie nachstehend mitgeteilt. Er schreibt: „Der 11. Juni, welchen heute einige Juden, Preußen, Vauchtricher und Reichswelder in München durch Beispizelung ihrer Häuser „feiern“ — der Rummel kostet ja nichts! — ist ein wichtiger Tag in der deutschen Geschichte, dessen trauervolle Erinnerung unauflöslich in jeder bayerischen Brust geschrieben steht, von dem aus unser Unglück datirt. Am 11. Juni 1866 zeigte Oesterreich in einer außerordentlichen Sitzung dem deutschen Bundesstaat das vertragswidrige Einrücken der Preußen in Holslein an und beantragte wegen dieses offenbaren Vertragsbruches die Mobilmachung des deutschen Bundesheeres gegen das vertragsbrüchige Preußen, die auch eiltige Tage später beschloffen wurde, worauf dann Preußen, das mit Napoleon bereits seine geheimen Abmachungen fertig hatte, seinen Austritt aus dem Bunde erklärte.“ An einer andern Stelle wird die Münchener Feier des Jubeltages geschildert: „Am 11. Juni war die innere Stadt ziemlich reichgeputzt; weit aus der größte Theil der Stadt aber, insbesondere in den äußeren Straßen, erfreute das Auge durch wohlthuende Abwesenheit aller reichsfarbigem Leinwandlappen. Ebenso sämmtliche Staats- und Regierungsgebäude, von deren einigen, die sich vorzeitig bezipfelt hatten, das Zeug im Laufe des Tages auf höheren Befehl wieder heruntergenommen werden mußte. Die Stimmung war so gleichgiltig und ledern wie alle Tage. . . Im Zacherl Keller wurde reichsfreundlich gelassen und bei Uthaz ditto gebudelt. Das Bier bei Zacherl soll indess sehr dünn gewesen sein, um so dünner aber waren die „Reden“ des Herrn Dr. Erhard und Professor Bruffian. Als Ertrag für das charakterlose dünne Bier konnten aber die dicken Reden doch nicht genommen werden. Die Zahl der anwesenden Juden, Freimaurer, Preußen und Münchener Wimpelhuber soll sich auf 3000 Stück belaufen haben.“

— Nationaldenkmal. Der geschäftsführende Ausschuss für die Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, an dessen Spitze der preussische Minister des Innern Graf Culenburg und der Regierungsrath Sartorius zu Wiesbaden rastlos thätig sind, hat sich mit einer Petition an den Reichstag gewandt. Es geht daraus hervor, daß bis zu Anfang dieses Jahres 700 000 Mk. aufgebracht waren, während die Gesamtkosten auf 1 100 000 Mk. zu veranschlagen sind, so daß noch rund 400 000 Mk. aufzubringen bleiben. Die baldige Aufbringung der Summe der Reproduktion des stenographischen Berichts über die Sitzung der Strafkammer vom 17. Februar, in welcher der Prozeß wegen Beleidigung des Fürsten